Hans Böckler Stiftung
Mitbestimmung · Forschung · Stipendien

SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 250

Neues Magazin klärt Fragen zum digitalen Arbeits- und Sozialrecht

HSI-Direktor Ernesto Klengel und Isabell Hensel, Professorin und Leiterin des Fachgebiets „Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht in der digitalen Gesellschaft“ an der Universität Kassel, stellen DIAS vor, eine neue rechtswissenschaftliche Fachzeitschrift zu Fragen der Digitalisierung in der Arbeitswelt.

Einsprecher 00:00:02
Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.

Marco Herack 00:00:13
Heute ist Montag, der 30. Juni 2025 willkommen zur 250. Ausgabe von Systemrelevant mein Name ist Marco Herack und zur 250. Ausgabe von Systemrelevant habe ich mir gedacht, Ernesto, du brauchst dein eigenes Magazin.

Ernesto Klengel 00:00:27
Ja, so ist es. Es gibt jetzt ein neues Magazin und ich habe die Ehre, das zusammen mit Isabell Hensel herauszugeben. Das beschäftigt sich mit den Digitalisierungsfragen der Arbeitswelt und ich freue mich sehr darauf, dass wir das heute einmal vorstellen können.

Marco Herack 00:00:41
Das war Ernesto Klengel, der Direktor des HSI, des Hugo Sinzheimer Instituts, das sich mit den arbeitsrechtlichen Fragen an der Hans-Böckler-Stiftung beschäftigt und ebenfalls mit dabei, Ernesto hat es schon verraten, Isabell Hensel, ich Grüße dich.

Isabell Hensel 00:00:54
Hallo.

Marco Herack 00:00:54
Du bist Professorin und Leiterin des Fachgebiets Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht in der digitalen Gesellschaft an der Universität Kassel am Institut für Wirtschaftsrecht und an unsere Hörerinnen und Hörer vorweg wie immer der Hinweis, dass, wenn ihr uns erreichen möchtet, könnt ihr uns per E-Mail antickern systemrelevant@boeckler.de, also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen bitte per E-Mail einsehen. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Derer haben wir 2 und wir freuen uns natürlich sehr, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und keine Folge verpasst.

Ein neues Magazin. DIAS heißt es. Was steckt denn da dahinter? Was ist denn das, worum geht es?

Isabell Hensel 00:01:34
Das ist unsere neue Zeitschrift. Es ist schon angeklungen, die zum 1. Juli jetzt auch ausgeliefert wird. DIAS heißt digitales Arbeits- und Sozialrecht, das heißt, dahinter verbirgt sich eine rechtswissenschaftliche Fachzeitschrift im Bereich digitaler Arbeit mit dem Fokus auf neue Phänomene und Schutzbedarfe digitale Arbeit. Wir wollen den digitalisierten Diskurs in den Fokus rücken, die Praxis einbeziehen, vernetzen und mit digitalen Formaten experimentieren. In diesem Themenbereich ‚digitale Arbeit'. Ich habe es gerade schon gesagt, das erste Heft ist schon fertig, wird gehen zum Thema digitaler Betrieb, also DIAS Nummer 1 2025, auf diese Ausgabe sind wir besonders stolz. Das erste Heft ist besonders aufregend – und in dieser 1. Ausgabe wird es gehen um den Betrieb als Dreh- und Angelpunkt des Arbeitsrechts.

Isabell Hensel 00:02:28
Und wie er sich verändert, möglicherweise durch Digitalisierung hin, und das ist die Frage, die sich durch das ganze Heft zieht, zu einem digitalen Betrieb. Fragen, die wir stellen, sind, ob Unternehmen neu gedacht werden müssen, nicht mehr hierarchisch gedacht werden müssen beziehungsweise nicht mehr starr, sondern eher fluid, wie wir mit herkömmlichen Definitionen des Betriebsbegriffs umgehen, wie wir Zuordnungsprobleme, die dann möglicherweise durch neue Definitionen entstehen, lösen und was es eigentlich mit dem Diskurs der einst so stark gemachten Entbetrieblichung auf sich hat und was das bedeutet für die Zielsetzung des Arbeits- und des Sozialrechts. Dazu haben wir eine Menge toller Autor*innen gewinnen können aus der Arbeitssoziologie, die sich mit neuen Steuerungsformen möglicherweise auch widersprüchlichen Steuerungsformen in der Arbeit auseinandersetzen. Eher rechtstheoretisch, rechtsdogmatisch werde ich mich befassen mit dem Betriebsbegriff und einer möglichen digitalen Anpassung.

Isabell Hensel 00:03:28
Es wird auch rechtsvergleichend um den Betriebsbegriff, um den Betrieb und Betriebsteile. Und dann haben wir, ohne jetzt schon zu viel vorwegzunehmen, auch eine Perspektive auf Arbeit, in der wir in Kurzbeiträgen uns dem Themenbereich digitale Arbeit nähern und zu agilen Leistungssteuerungen sprechen, zur Lieferbranche und dem Betriebsbegriff, aber auch zum Beispiel Erfahrungsberichte aus dem Kurierdienst und aus dem Betrieb als dem eigentlichen Ort der Solidarität und was damit passiert. Also das erste Heft, da wird schon deutlich, denke ich, wohin die Reise geht.

Ernesto Klengel 00:04:04
Gerade in dem Bereich der Perspektiven, die ja so ein bisschen interdisziplinär auch angelegt sind, und mit Berichten aus der Praxis. Ich finde, da wird das schon mal sehr anschaulich, worum es eigentlich auch beim digitalen Betrieb geht. Da haben wir ja den Orry Mittenmayer gewinnen können, ein Interview mit uns zu führen, das ist selber ein ehemaliger Rider, also ein

Fahrradkurier, der jetzt aktuell bei der NGG auch tätig ist. Und da in dem Bereich auch organisiert. Der hat ein Buch geschrieben, das heißt ‚Ausgeliefert: Wie Lieferdienste ihre Fahrer ausbeuten, warum uns das alle ärmer macht – und was wir dagegen tun können. Da berichtet er von seinen Erlebnissen und berichtet eben noch mal auch aus der Branche und er stellt das in dem Interview noch mal dar und ich finde, das ist ja gerade ein Bereich, wo die Veränderungen in der digitalen Arbeit wie in einem Prisma deutlich werden. Wo also der Arbeitsalltag vollumfänglich auch durch eine App gesteuert ist, weil die ja natürlich sagt, wo die die einzelnen Fahrradkuriere eben hinfahren müssen, es ist juristisch eigentlich dann alles umstritten.

Ernesto Klengel 00:04:58
Es geht los mit dem Arbeitnehmerstatus, den Fragen, wie sie um ihre Rechte kämpfen können mit dem Streikrecht, auch das ist alles umstritten und eben auch die Frage, ob sie einen Betriebsrat haben dürfen. Und da sagt ja das Gesetz letztlich, dass das abhängig ist von einer Leitungsmacht, also früher hat man sogar noch mal einen stärkeren räumlichen Bezug, also dass die, die räumlich zusammenarbeiten, die sind auch in einem Betrieb. Heute geht es mehr noch mal um so eine organisatorische Einheit und um Leitungsrechte, die ausgeübt werden. Also es muss einen Vorgesetzten geben, aber auch selbst das verschwindet ja jetzt in der digitalen Arbeitswelt. Und das, finde ich, ist in den Beiträgen sehr klar geworden. Wenn ein Algorithmus entscheidet, wie die Arbeit ausgeübt werden soll, dann ist es nach dem gängigen Betriebsbegriff nicht mehr gedeckt, so dass wir da also in wirkliche Einheiten kommen, wo die Mitbestimmung nicht mehr zu den eigentlichen Weisungen quasi passt.

Ernesto Klengel 00:05:49
Und da haben wir auch eine schöne Entscheidung drin jetzt vom Arbeitsgericht Aachen, gesprochen von Clara Westermann, die sich genau damit auseinandersetzt und sagt, Na ja, es kann ja eigentlich keinen Unterschied machen, ob eine Weisung jetzt von einer App ausgeht oder eben von einem Menschen und sodass auch da, also kleinere Einheiten auch als Betrieb funktionieren müssen. In dem Fall war das so, dass dann eben der Arbeitgeber diese Betriebsratswahlen auch angefochten hat, weil er meinte, der Betrieb wäre falsch gebildet worden und das funktioniert eben auch dann eben nicht, sondern das Arbeitsgericht hat dann auch gesagt, wir müssen diesen Betriebsbegriff weiterentwickeln. Also das sind so Schlaglichter, die wir auf das Thema geworfen haben und die wir in den konkreten Aufsätzen dann noch mal sehr intensiv und ausführlich behandeln.

Isabell Hensel 00:06:30
Genau, also an dem, was du ja gesagt hast, Ernesto, sieht man auch wirklich die Bandbreite, also nicht nur von Mitbestimmung, sondern rückwärtsgewandt. Welche Auswirkungen das hat, die Eingliederung in einen Betrieb,

den Arbeitnehmendenstatus, der davon ganz maßgeblich geprägt ist von dieser Betriebszugehörigkeit, das Kündigungsschutzrecht, das davon erfasst ist. Also da sehen wir schon, wieviel so klassische, arbeitsrechtliche und sozialrechtliche Themen davon betroffen sind.

Ernesto Klengel 00:06:56
Genau. Und du schreibst ja, das find ich auch noch mal sehr spannend. Du entwirfst ja quasi auch noch mal ein Konzept oder machst die Überlegungen dazu, wie man den Betriebsbegriff auch noch mal weiterentwickeln könnte. Also diesen juristischen Begriff, dass man bisschen loskommt, vielleicht auch eben von dieser einseitigen Weisungsmacht. Und so wie ich dich verstanden hab, geht es dir ja auch stark darum, dass du sagst, da entwickeln sich neue Netzwerkstrukturen in der digitalen Arbeitswelt. Man arbeitet mit digitalen Tools zusammen, die natürlich auch, je intelligenter die werden, auch irgendwie auch eine Weisungsmacht auch bekommen oder eine gewisse Aufgabe, eine Kommunikationsmacht viel besser auch bekommen und man muss sich diese Netzwerkstrukturen ja anschauen und da dementsprechend dann die Umrisse eines Betriebs auch konstruieren.

Isabell Hensel 00:07:39
Genau, weil es eben fatal wäre, das, was dann neu entsteht, zu vernachlässigen. Auch nur als Assistenz irgendwie kleinzureden. Da passiert irgendwie etwas, das sind neue Konstellationen, neue Beziehungen. Du hast richtig gesagt, das sind Netzwerke, die wir erstmal arbeitsrechtlich neu fassen müssen, um die Schutzbedarfe, die spezifischen in den verschiedenen Beziehungen auch neu reformulieren zu können. Denn diese klassische Hierarchie, wie wir sie kennen aus dem Arbeitsrecht, die finden wir da nur ganz schwer, und wenn wir Schutzbedarfe daran anknüpfen, dann kommen wir auch ganz schnell zu Rechtschutzlücken also, das ist die neue Herausforderung, auch diese Konstellationen, die nicht mehr so hierarchisch, die eher horizontal angesiedelt sind, auch ernst zu nehmen. Wer jetzt schon neugierig geworden ist, während wir hier sprechen: Auf der Webseite des Bund Verlages ist unsere Zeitschrift schon zu sehen, in einem ganz schönen Petrol, grünfarbenen Design, und da können Sie auch schon ganz viel nachlesen zu diesem neuen Format und haben sie dann auch direkt vor Augen.

Marco Herack 00:08:35
Was ist denn so grundsätzlich die Idee des Magazins? Also ich habe jetzt nicht das Gefühl, um es mal salopp zu sagen, dass es zu wenig Magazine auf dem Markt gibt. Zu wenig zu lesen also, was habt ihr euch da gedacht, warum es das jetzt braucht?

Isabell Hensel 00:08:49
Wir haben uns das auch nicht einfach gemacht. Wie du richtig sagst, es gibt eine Menge Zeitschriften und der Trend geht auch eher dahin zu sagen, braucht es die noch, braucht es diese analogen Inhalte noch? Aber konkret

zu diesen Digitalisierungsthemen mit Fokus Arbeitnehmenden-Perspektive, also soziale Fragen rund um Arbeitnehmende, der rasanten Digitalisierung der Arbeitswelt. Da haben wir Bedarfe gesehen, die noch nochmal zusammenzuführen, zu bündeln, auch vertiefend zu betrachten, die verschiedenen Stränge miteinander zu vernetzen, eine interdisziplinäre Perspektive mit reinzubringen, denn juristische Themen stehen oft im Kontext von sozialen Fragen, ethischen Fragen, wirtschaftlichen Fragen.

Isabell Hensel 00:09:32
Und immer auch im Bereich der Digitalisierung technischen Fragen, das heißt, das müssen wir irgendwie mit in den Blick nehmen, wenn wir da rechtliche Wertungen treffen wollen und vor allen Dingen brauchen wir einen Raum, in dem wir da auch scharf schalten können. Also themenspezifisch vertieft reingehen und zum Beispiel eben zu dem Betrieb die Gelegenheit haben, verschiedene Perspektiven mit aufzunehmen und zu behandeln. Eine Idee, die auch mitläuft, die dann ein Effekt ist, nicht nur ein Nebeneffekt, dass wir so auch die verschiedenen Diskurse miteinander vernetzen können und so auch gegen Meinungsbildungsprozesse in dem Bereich Digitalisierung mindestens voranstoßen können.

Isabell Hensel 00:10:13
Also, das ist wirklich unser Hauptziel, diese Schutzperspektive, die Vernetzung der Diskurse, die Interdisziplinarität, auch die Möglichkeit, Nachwuchswissenschaftler*innen zu erreichen, PraktikerInnen zu erreichen, denn wie es eben in der Skizzierung des ersten Themenheftes schon angeklungen ist: Wir adressieren vielfältige AdressatInnen. Nicht nur die wissenschaftliche Community, sondern auch verschiedene Disziplinen von Sozialwissenschaften, IT-Technik, Kommunikationswissenschaften wollen wir gerne zusammenbringen, Praktiker*innen, Nachwuchs, die aufgerufen sind, ihre spezifischen digitalen Erfahrungen mit einzubringen und eben wirklich einen Diskursraum, einen offenen Raum für diese neuen oder so wichtigen, immer drängenderen Fragen, so ist das richtiger formuliert, zu schaffen.

Ernesto Klengel 00:11:02
Wer jetzt aktuell die arbeitsrechtlichen Fachzeitschriften anschaut, dann sieht man, dass viele der Beiträge, die da drin sind, schon mit Digitalisierungsthemen auch befasst sind. Ja, dass sie das zum Gegenstand nehmen. Also sie stehen eben oft so ein bisschen nebeneinander und das sind dann oftmals irgendwie findige Probleme oder auch praktisch wichtige Probleme, die dann mal so bearbeitet werden. Aber unser Eindruck war eben, dass die Digitalisierung jetzt so weit fortgeschritten ist, die Digitalisierung der Arbeitswelt auch, die ja ehrlich gesagt sonst gar nicht so sehr im Fokus ist, auch bei diesen Digitalisierungsthemen.

Ernesto Klengel 00:11:32
Aber das Arbeitsleben ist nun mal ein großer Bereich unseres Lebens. Und

hier ist es dann eben auch mal wichtig, die Veränderungen, die wir durch die Digitalisierung sehen, aus verschiedenen Perspektiven wirklich ganz gründlich auch zu betrachten und dann juristische Fragen ableiten zu können. Und die Themenhefte eignen sich dann eben auch sehr gut, um die verschiedenen Facetten eines Themas aufzuwerfen. Wie wir das eben jetzt hier bei dem Betrieb gesehen haben. Dass wir dann sagen, wir haben eben Veränderungen in der Leitung, Leitungsstruktur und wie sich Betriebe organisieren und das muss natürlich Folgen, auch rechtliche Konsequenzen haben und das ist eben nicht leistbar, das Ganze so darzustellen in einem disziplinären, also juristischen Fachaufsatz. Das ist die Idee.

Isabell Hensel 00:12:17
Ja, wir brauchen gerade in dem Bereich eben auch eine Empirie. Also das heißt, wir müssen uns auf irgendwas stützen und Arbeitsrecht braucht daher andere Disziplinen, braucht das interdisziplinäre Wissen um arbeiten zu können. Und gleichzeitig sind die Stimmen im Arbeitsrecht oder in der Arbeitswelt auch so vielfältig. Wir haben marginalisierte Stimmen, die nicht so zentral zu Wort kommen. Wir haben dominante Diskurse, dominante Lesarten oder Interpretationen. Und unsere Idee war es, dass wir das aber auch sichtbar machen und alles zusammenbringen und da ein Gleichgewicht und einen integrativen Diskurs schaffen. Einen pluralen Diskurs schaffen.

Isabell Hensel 00:12:53
In dem Konzept der Zeitschrift wird es auch sehr gut deutlich, auch da stecken viele Überlegungen dahinter, dass wir zum einen Fachaufsätze veröffentlichen auf verschiedenen Inhaltsebenen, die zum einen fachspezifisch arbeiten, also an arbeitsrechtliche Kernthemen anknüpfend. Intradisziplinär im Themenbereich Digitalisierung und Recht angesiedelt sein können, also aus dem Medienrecht, aus dem Datenschutzrecht, aus dem Persönlichkeitsrecht kommen können, aus dem Urheberrecht. Die Liste ist endlos. Auch Verfassungsrecht, europarechtliche, interdisziplinäre Diskurse können hier zu Wort kommen.

Isabell Hensel 00:13:27
Und die dritte Ebene dieser Fachaufsätze wäre eben interdisziplinär aus nachbarwissenschaftlichen Disziplinen. Und der zweite Teil der Zeitschrift besteht in der vorhin schon erwähnten Rubrik "Perspektiven auf digitale Arbeit", in der wir blitzlichtartig in Unterrubriken, die auch wechseln können, auf aktuelle Themen hinweisen wollen, entweder auf Urteile, auf Neuerscheinungen, auf spannende Forschungsprojekte in diesen Bereichen und so die Vielfalt der Debatte auch noch mal gut darstellen können.

Marco Herack 00:13:58
Und warum als analoge Zeitschrift? Das ist ja in der heutigen Zeit bei dem Thema vor allen Dingen.. digitales Arbeitsrecht..

Ernesto Klengel 00:14:09
Ja, das ist natürlich eine berechtigte Frage, aber so analog ist sie ja gar nicht. Die ist nicht ausschließlich analog, das muss man schon auch erst mal sagen, sondern wir haben sie ja natürlich auch digital verfügbar und sie ist ja auch in der Datenbank vom Bund Verlag ist sie auch drin und sie ist Open Access, also das finde ich schon mal eine ganz tolle Sache. Also jede/jeder, der/die jetzt hier zuhört, kann eigentlich auch parallel jetzt einmal schon mal reinschauen. Aber du hast natürlich recht, sie ist ja auch im Printformat und sie erscheint auch im Printformat und das hat ganz einfach mit den Lesegewohnheiten zu tun. Weil wir festgestellt haben, dass viele gerne auch noch eine Zeitschrift in der Hand haben und die dann eben durchblättern.

Ernesto Klengel 00:14:43
Und das zeigen ja auch wissenschaftliche Untersuchungen, dass das absolut Sinn macht, weil dann auch einiges hängen bleibt und vielleicht auch mal ein bisschen mehr hängen bleibt als beim rein digitalen Lesen.

Isabell Hensel 00:14:51
Genau, und wir haben uns wirklich viele Gedanken dazu gemacht. Das ist nicht zum ersten Mal, dass wir diese Frage gestellt bekommen und wir haben uns bewusst dazu entschieden. Wir haben das genannt, die digitale Kurzatmigkeit zu überwinden, also ein Format zu schaffen, in dem wir wissenschaftlich arbeiten können und die Vorteile aus der Digitalisierung, auch aus der digitalen Publikation oder auch die Besonderheit des Feldes trotzdem mit aufnehmen zu können. Also in dieser Doppelstruktur, die Ernesto schon skizziert hat, die Vorteile beider Welten miteinander zu vereinbaren. Print entspricht eben noch praktischen Lesebedürfnissen und trotzdem haben wir die klare Erwartungshaltung auch oder wurde uns entgegengebracht, eine Zeitschrift, gerade in dem Bereich digitale Arbeit, muss online sichtbar sein, muss online zugänglich sein. Und da haben wir ja auch uns viele Gedanken gemacht, was sind auch Möglichkeiten, die wir haben. Das ist zum einen der freie digitale Zugang über Open Access. Das ist die Aufnahme in die Datenbank des Bund Verlages zu Recherche und Zwecken und der Möglichkeit, auch quer zu verweisen, also wirklich auch wissenschaftlich zu arbeiten.

Isabell Hensel 00:16:02
Unser Ziel wäre natürlich und es wäre schön, wenn wir in Juris-Datenbanken reinkommen könnten, langfristig, und gleichzeitig haben wir aber jetzt auch schon Möglichkeiten, das zu verlinken, mit eher praktischen Formaten wie einem Newsletter, den Sie bald erwarten können. Mit einer Webseite, die wir regelmäßig pflegen wollen. Also wir sind dabei, an digitalen Mehrwerten zu arbeiten, wollen das aber vorsichtig weiterentwickeln mit der Idee, dass vor allen Dingen die Wissenschaftlichkeit gesichert sein muss, dass Vertrauen geschaffen werden muss in das neue Format. Und gerade in diesen Digitalisierungsfragen braucht es mehr denn je die Aufgabe, auch eine

Qualitätssicherung der Inhalte sicherzustellen, eine Archivierung der Inhalte sicherzustellen. Deswegen diese Dopplung.

Marco Herack 00:16:49
Vielleicht mal so etwas grundsätzlicher, wie macht man denn so 'ne Fachzeitschrift? Also 'n Magazin ist ja an sich erst mal schon so 'ne, glaube ich, anstrengende Geschichte, aber das Ganze dann als Fachzeitschrift könnte ich mir vorstellen, ist noch mal etwas aufwendiger?

Ernesto Klengel 00:17:05
Aufwendiger auf jeden Fall. Wir haben, was man sich immer gar nicht so vorstellt, wie lang auch die Vorlaufzeit ist bei der Erstellung von so einer Zeitschrift oder beziehungsweise bis sie sozusagen dann als fertiges Produkt auch in der Hand gehalten wird. Und wir hatten ja da wirklich schon lange auch drüber diskutiert und Ideen gehabt und ausgetauscht und dann hat Isabell Hensel ja zusammen mit Anke Stelkens, die ja mitarbeitet jetzt auch in der in der Zeitschrift, auch mal eine kleine Erhebung gemacht, wie die Lesegewohnheiten jetzt aktuell sind und auch den Markt sozusagen noch mal eruiert von der Zeitschrift.

Ernesto Klengel 00:17:36
Die Ergebnisse lassen sich alle nachlesen, auch bei der auf der Homepage von Professorin Isabell Hensel in Kassel. Und jetzt haben wir eben dann dieses Ergebnis und ich muss sagen, die Zusammenarbeit ist unheimlich gut, eben auch aufgrund dieses Vorlaufs. Wir haben dann, wie man sich das vorstellt, auch regelmäßig Redaktionssitzungen, wo wir Themen eruieren, wo wir Themen für die Hefte uns überlegen, aber auch über konkrete Beispiele sprechen und versuchen, dem eine rote Linie auch zu geben. Und ich finde, das ist natürlich eine, wie du sagst, Marco, schon eine sehr aufwendige Arbeit, weil sie oft ins Detail geht.

Ernesto Klengel 00:18:08
Also auch so Designfragen und so müssen natürlich irgendwie noch abgestimmt werden. Aber es ist eine sehr freie Arbeit natürlich, weil man wirklich sich auf den Weg begibt, dann auch Themen wirklich abzuwägen und Hefte komplett neu zu konzipieren. Und das ist was ganz Tolles.

Isabell Hensel 00:18:22
Ja, und wir können uns eben berufen auf dieses Gutachten, also, diese eher wissenschaftliche Phase, in der wir überlegt haben, wie müsste so ein Format eigentlich aussehen, und das macht was mit dem jetzigen Prozess, auch der Heftgestaltung. Weil wir ja diese Grundlage haben und uns genau überlegen können, wie erreichen wir eigentlich die Adressaten, die wir im Auge haben. Wie können wir am besten digitale Inhalte transportieren? Also so war es uns möglich, ein zukunftsfähiges Konzept zu entwickeln und sind auch fortwährend dabei, das weiterzuentwickeln. Durch die Struktur der Zeitschrift

befinden wir uns eigentlich in einer Pilotphase und können diesen Prozess auch gut monitoren und können uns überlegen, wo müssen wir eigentlich noch mal nachjustieren? Wie können wir noch besser werden?

Marco Herack 00:19:08
Wie oft erscheint es?

Isabell Hensel 00:19:09
Zwei bis dreimal jährlich. Das heißt jetzt im ersten Jahr zweimal und dann ab 2026 dreimal.

Marco Herack 00:19:17
Und da setzt ihr euch dann auch jedes Mal so vor der Veröffentlichung noch mal zusammen. Real, analog?

Isabell Hensel 00:19:24
Nicht nur einmal und dank Online-Tools ist es möglich, das auch wirklich regelmäßig zu machen. Trotz auch Entfernung zwischen Kassel und Frankfurt haben wir einen sehr intensiven Austausch. Ernesto, du hattest gerade schon beschrieben, es ist wirklich ein kreativer Prozess, der unterschiedliche Phasen hat. Also erst mal zu überlegen, was sind denn diese Schwerpunktthemen, von denen wir eben gesprochen haben. Also was sollten eigentlich Themen der Hefte sein, was ist besonders drängend? Wo lohnt es sich auch, wie gesagt, diese Vertiefung einmal vorzunehmen?

Isabell Hensel 00:19:56
Diese Schärferstellung. Und dann besprechen wir das in der Redaktion, auch durchaus kontrovers. Wir haben unterschiedliche Meinungen dazu, was jetzt die besonders drängenden Themen sind, die in das nächste Heft müssen und können dann weiter überlegen, wer könnte dazu schreiben? Was sollten Themen sein, die wir unbedingt drin haben müssen? Was sind Disziplinen, die wir miteinbeziehen müssen? Und in Zukunft wird sich dieser Prozess auch noch ein bisschen erweitern. Auch da sind wir in einer Lernphase, in einer Lernkurve.

Isabell Hensel 00:20:26
Wir wollen uns gerne einen Beirat geben, der diese Prozesse mit begleitet, von dem wir uns auch natürlich Input und Anstöße erhoffen, einen Beirat aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen mit Personen, die sich alle mit Digitalisierungsthemen befassen und in diesen Debatten drin sind. Sodass unser Team und das ist wirklich eine Teamarbeit, muss man noch mal hervorheben, größer wird, die Breite des Diskurses und dass es, wie gesagt, die Herausforderungen gut abbilden können.

Marco Herack 00:20:55
Was sind denn, wenn wir jetzt so ein bisschen versuchen, schon mal in die

Zukunft zu blicken? Ich glaube, ihr habt euch da ja schon Gedanken gemacht, was sind denn so die nächsten Themen, die wir da erwarten können.

Isabell Hensel 00:21:05
Also, ganz allgemein gehen uns beim Thema Digitalisierung in der Erwerbsarbeit die Themen nicht aus. Das geht von der Veränderung von Tätigkeit mit Folgen für Arbeitszeit, für Entgeltstrukturen, bis hin zu Fragen der Substituierbarkeit von Tätigkeiten mit den entsprechenden Folgen und Ausschlüssen aus dem Arbeitsmarkt bis hin zu Fragen der Arbeitsorganisation. Paradigmatisch ist Plattformarbeit natürlich als gesteigerte Form, aber das haben wir auch schon im Betrieb.

Isabell Hensel 00:21:35
Die digitale Koordination von Arbeit, zum Beispiel in der Personalverwaltung, von der Einstellung bis zur Kündigung, auch Überwachungsfragen, die sich zunehmend stellen. Die digitale Koordination der Interessenvertretung, ein ganz großes Thema und bei alledem natürlich der Einfluss auf die Beschäftigten, einmal grundsätzlich der Digitalisierung, also was macht es eigentlich, wenn zunehmend Möglichkeiten von Homeoffice, von mobiler Arbeit entstehen, was bewirkt der Einfluss sozialer Medien auf die Beschäftigten? Aber auch, was sind die Effekte? Stichpunkte, Stichworte sind die Vereinzelung, die erhöhte Datenrelevanz, die Datengetriebenheit, die gravierenden Diskriminierungsrisiken, damit verbundene Ausschlüsse, aber auch, und das wollen wir immer wieder im Blick behalten, die Chancen von Digitalisierung durch den Einsatz von Tools, Arbeitserleichterung, Möglichkeiten der besseren Arbeitsverteilung, Behebung von Arbeitsverdichtung. Also grundsätzlich die Bedeutung von Digitalisierung für die Arbeitswelt, also immer die Perspektive von Digitalisierung auf Arbeits- und sozialrechtliche Fragen. Das heißt, mit Blick auf diese existenzielle Verdichtung dieser Fragen und ganz konkret, was können die Lesenden in den folgenden Heften erwarten? Sind das im DIAS Heft 2, das dann im Herbst erscheinen wird,

Isabell Hensel 00:22:56
…ist es das Thema Qualifizierung in einer digitalen Erwerbsgesellschaft, also die Frage von Weiterbildung, von Qualifizierung für K.I., von Kompetenzanforderungen, auch der Geschlechtergerechtigkeit in der Weiterbildung. Das sind Themen, die alle im Heft 2 kommen werden und für das Heft 3 wollen wir über digitale Interessenvertretung, also digitale Zugangsrechte, Digitalisierung von Betriebsräten, von Gewerkschaften et cetera sprechen.

Ernesto Klengel 00:23:23
Daran können wir noch mal anknüpfen mit einem Punkt. Ich finde es unheimlich interessant, dass wir in den Heften ja verschiedene Expertinnen und Experten zu einem bestimmten Thema einfach zusammenbringen, die einfach von verschiedenen Sichtweisen sozusagen auf ein Thema auch blicken. Und unsere Hoffnung ist natürlich, dass wir über diese Themenhefte es auch

erreichen, dass wir auch eine Vernetzung unter den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern herstellen können. Und in diesem Sinne werden wir auch, wenn wir schon zu einem Zeitpunkt, wo wir schon ein bisschen auch Einschätzungen geben können, auch wie es jetzt angelangt ist mit der neuen Zeitschrift.

Ernesto Klengel 00:23:54
Zu dem Zeitpunkt werden wir dann einen Workshop auch veranstalten und werden in live und in Farbe zusammenbringen und wir werden schauen, dass wir über ein Heft digitale Interessenvertretung, die Isabell ja gerade angesprochen hat, dann eben auch nicht mal in den Austausch kommen und da freuen wir uns auch schon sehr drauf. Das wird dann Anfang 2026 so weit sein.

Isabell Hensel 00:24:15
Genau, der Aufruf, den finden Sie schon in der ersten DIAS am 16.01.2026 in Kassel. Also, wer das jetzt schon spontan sagt zu dem Thema würde er gerne mit uns ins Gespräch kommen. Dann hier schon eine herzliche Einladung. Weitere Informationen folgen noch. Aber auch ganz grundsätzlich: Wir sind sehr dankbar für Feedback, für Rückmeldung, für Themenvorschläge, jederzeit gerne an uns über die Redaktionsanschrift.

Marco Herack 00:24:40
So, zum Abschluss würde ich gern noch mal ins Fachliche reingehen. Wenn wir hier schon über ein Fachmagazin reden, also so in die Zukunft gerichtet: Es wird ja immer mehr digitales Arbeiten geben oder Arbeit mit Digitalem. Wir werden ja nicht ganz befreit sein von der analogen Arbeit, aber es wird einen immer größeren Raum einnehmen. Kann man da schon absehen, wie sich das aufs Arbeits- und Sozialrecht auswirkt? Also wie umfassend das sein wird?

Ernesto Klengel 00:25:08
Ja, also ich glaube, das wird schon sehr umfassend sein. Ich glaube, dass wir das ja jetzt schon auch mit den vorsichtigen Digitalisierungen auch des arbeitsgerichtlichen Verfahrens sehen, bei der Rechtsberatung. Ja, also sowohl Urteile als auch Vertragsentwürfe oder Schriftsätze können ja heute schon auch per ChatGPT geschrieben werden oder von anderen KI-Systemen, die vielleicht dann auch sogar noch eine stärkere fachliche Orientierung haben. Insofern denke ich, wird sich das gesamte, also die Praxis des Arbeitsrechts, wird sich, denke ich, sehr stark auch digitalisieren. Und worum es jetzt geht, ist meines Erachtens, dass wir das für uns nutzen und dass der Kern der Menschlichkeit da erhalten bleibt.

Ernesto Klengel 00:25:41
Ja, also dass wir sagen, in der Anwaltschaft, in der Rechtsberatung wird es weiterhin den persönlichen Austausch natürlich geben und alles drumherum

kann digitalisiert werden, aber das Fachliche sollte ja bei den Menschen bleiben und kein Mensch möchte, dass die Arbeitsgerichte automatisiert über eine Kündigung, also über so ganz existenzielle Fragen entscheiden, sondern es sollte doch bitteschön weiterhin ein Spruchkörper sein, ein Richter, eine Richterin mit den ehrenamtlichen Richterinnen und Richtern, wie es aktuell eben ist. Ja, und dass auch das tatsächlich auch ist, dass die Entscheidung dort als Ergebnis der mündlichen Verhandlung auch geht.

Ernesto Klengel 00:26:13
Und Ähnliches wollen wir auch in der Wissenschaft natürlich. Wir wollen auch nicht die Wissenschaft komplett digitalisiert haben, auch wenn sie uns unheimliche Vorteile natürlich nutzt. Aber, um auf deine Frage noch mal zurückzukommen, Marco. Ich glaube, dass die Zukunft da offen ist. Also, wir können es einfach heute noch nicht sagen und wir müssen uns wirklich dafür einsetzen, dass das Menschliche und dass der Mensch im Recht und in der Arbeitswelt weiterhin die zentrale Rolle spielt.

Isabell Hensel 00:26:34
Kann ich nur so bestätigen. Ich denke, die Themen werden uns nicht ausgehen, aber es ist eher eine Frage, welche Funktion Recht in diesen Prozessen hat. Und ja, also noch mal ganz grundsätzlich: Die Digitalisierung ist ein Motor. Also das, was technisch eigentlich möglich ist, da sind unserer Fantasie keine Grenzen gesetzt, das wird immer weiterlaufen. Die Frage ist, welche Grenzen wollen wir eigentlich einziehen, wie können wir mit Recht oder wie sollte Recht da eigentlich gestalten, auch mit Differenzierung auf unterschiedliche Tätigkeiten und die natürlich immer gravierend getroffen sind.

Isabell Hensel 00:27:08
Die Institutionen, die für das Arbeitsrecht, für die Arbeitsverhältnisse maßgeblich sind, sind die Einheiten Organisation, sind Prozesse in diesen Organisationen – und die sind genau die, an denen Digitalisierung ansetzt. Das heißt, da müssen wir genauer schauen, was wollen wir eigentlich wie schützen, welche Bedarfe, welche auch unterschiedlichen Schutzbedarfe und Rechtsfolgen tun sich auf? Unsere Aufgabe wird es auch sein, die Pluralität der Beschäftigten im Blick zu behalten, die Diversität der Beschäftigten im Blick zu behalten und zum Beispiel auch in dieser rechtlichen Gestaltung kreativ und fantasievoll diese Prozesse zu begleiten.

Marco Herack 00:27:45
Ja, und an der Stelle wären wir dann am Ende nicht des Heftes, sondern des Podcasts. Wir werden natürlich das Heft verlinken und auch die weiteren Links, die wir hier besprochen hatten. In dem Sinne vielen Dank für das Gespräch an Ernesto Klengel und Isabell Hensel. Danke euch beiden.

Ernesto Klengel 00:28:01
Danke dir für die Moderation, Marco.

Isabell Hensel 00:28:02

Vielen Dank.

Marco Herack 00:28:03
Wenn ihr dazu noch ein paar Gedanken habt, dann sendet sie uns per systemrelevant@boeckler.de. Das ist unsere E-Mail-Adresse. Also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen bitte dahin senden. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Derer haben wir 2 und wir freuen uns natürlich sehr, wenn ihr so einen Podcatcher eurer Wahl abonniert. und keine Folge verpasst. Vielen Dank fürs Zuhören, euch eine schöne Zeit und bis nächste Woche.

Einsprecher 00:28:30
Das war Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.